



Bericht über die Schulinspektion an der GG Dorfschule Dinslaken

1. Angaben zur Schulinspektion

- **Datum des Berichts:** 13.10.2005
- **Berichtersteller / Schulinspektionsteam:** Rosemarie Voßen, Norbert Stirba
- **Termine der Schulinspektion:** 20. / 22.09.2005
- **Berichtsgrundlage:** Schuldokumente, Unterrichtsbesuche, leitfadengestützte Interviews mit Schüler/innen, mit Lehrer/innen, mit Eltern und der Schulleitung

2. Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

- **Einzugsgebiet und Schülervoraussetzungen**

Die GG Dorfschule wird von 324 Schülern und Schülerinnen besucht und liegt etwas außerhalb der Stadt Dinslaken in einem Einzugsgebiet, das einen hohen Anteil an Einfamilienhäusern aufweist. Die Klassenbildung zeigt eine gleichmäßige Verteilung der Schülerzahl.

Der Anteil der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 5%. Diese Schüler und Schülerinnen beherrschen in der Regel die deutsche Sprache, sie erhalten zusätzlichen Förderunterricht im Jahrgang 1.

Zwei Kinder in der GG Dorfschule werden im Gemeinsamen Unterricht von einer Sonderpädagogin gefördert.

Pro Jahrgangsstufe gibt es eine Klasse mit Fahrschüler/innen.

- **Ressourcen (Gebäude, Schulgelände, Stellenbesetzung u.a.)**

Zum Schulgebäude der GG Dorfschule gehören neben dem Hauptgebäude (Baujahr 1953) zwei Anbauten (Jahr 1994). Teilrenovierungen wurden in den Jahren 1998 und 2000 vorgenommen. Weitere Renovierungen sind seitens der Schule beim Schulträger beantragt (Fußböden, Lehrmittelraum, Technikraum).



Die Schule verfügt über 14 gut ausgestattete Klassenräume, darüber hinaus über zwei sehr gut ausgestattete Räume für die OGS sowie insgesamt acht Fachräume, die jeweils eine gute Fachausstattung aufweisen (Musikraum, Werkraum, PC-Raum, Schülerbibliothek, Englischraum, Versammlungsraum, Küche, Multifunktionsraum).

Das Schulgelände ist weiträumig und so gegliedert, dass eine differenzierte Pausengestaltung möglich ist. Spielgeräte bieten den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit einer abwechslungsreichen bewegungsfreundlichen Pausenzeit, die entsprechend von dem Inspektionsteam beobachtet werden konnte.

Zum Gebäudekomplex gehört ebenfalls eine gut ausgestattete Turnhalle.

Dem Kollegium der GG Dorfschule gehören 17 Lehrkräfte an davon eine Sonderpädagogin, eine Sozialpädagogin sowie eine Lehramtsanwärterin. Das Durchschnittsalter beträgt 44,4 Jahre.

In den Schuljahren 2003/04 und 2004/05 lag das Lehrerstellenist mit 0,2 Stellenanteilen über dem Stellensoll, die Unterrichtsversorgung betrug 101,4% bzw. 101,5%. Im Schuljahr 2005/06 liegt das Lehrerstellenist 0,8 über dem Lehrerstellensoll (bei einer Gesamtstellenbesetzung der Grundschulen im Kreis Wesel von 102,25%) und die Unterrichtsversorgung bei 106,25%

- **Schwerpunkte des Schulprogramms und der Konzepte und Vereinbarungen zur Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule**

In der kontinuierlichen Entwicklung des Schulprogramms setzte die Schulkonferenz im Schuljahr 2004/05 Arbeitsschwerpunkte für zwei Schuljahre: -Erarbeitung eines Lesekonzeptes zur Förderung der Lesekompetenz, -Förderung der Methodenkompetenz bei Lehrern und Lehrerinnen sowie Schülern und Schülerinnen, -Erarbeitung eines Konzeptes zu erziehlichen Werten. Daraus ergibt sich die Modifizierung des schuleigenen Arbeitsplanes sowie die Fortbildungsplanung. Aus den Dokumenten der Schule ist eine Vernetzung und konsequente Durchführung der Schwerpunkte ersichtlich. Die Entscheidung der Schule für die Schwerpunkte resultiert auch aus der Analyse der Vergleichsarbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erprobung der RL/LP im Fach Sachunterricht.



3. Zusammenfassung und Gewichtung der Qualitätsbeurteilung

- **Wesentliche Stärken** der Schule zeigen sich in der **guten Lehrerkooperation** und dem hohen Konsens über die unterrichtliche Arbeit sowohl unter **fachlichen als auch methodischen Aspekten**. Letzteres zeigte sich deutlich in den Unterrichtsbeobachtungen, in denen z.B. das **selbstständige Lernen** durchgängiges Prinzip war.

Übergangsempfehlungen und Übergangsquoten liegen über dem Landesdurchschnitt. Die Schüler/innen, die seit dem Schuljahr 2002/03 in die Sek. I gewechselt haben, befinden sich, bis auf einen Schüler, auch im Schuljahr 2005/06 noch in der gleichen Schulform bzw. Jahrgangsstufe.

Regelmäßige Elterninformationen und hohe Gesprächsbereitschaft von Lehrkräften und Schulleitung führen zu einer großen Akzeptanz der schulischen Arbeit bei den Eltern. In allen Gesprächsrunden wurde das **gute Schulklima** hervorgehoben.

- Konzeptionelle Arbeit wird vorwiegend in den Jahrgangsstufenkonferenzen geleistet, gleichsinniges Handeln wird von den Lehrkräften als gemeinsames Ziel benannt. **Schriftlich festgelegte Verbindlichkeiten** gibt es jedoch bisher zur konzeptionellen Arbeit nicht z.B. Förderkonzept der Schule für leistungsschwache und leistungsstarke Schüler/innen, Beratungskonzept ab Klasse 1 in Zusammenhang mit der Schulingangsphase. Eine **kriterienbezogene Evaluationskultur** zu den einzelnen Schwerpunkten der Schule muss noch entwickelt werden. Zur weiteren Unterrichts- und Schulentwicklung sollte dieser Ansatz von der Schule geleistet werden.

Die Auswertung der Vergleichsarbeiten sollte zukünftig in die **konkrete Umsetzung** von Maßnahmen zielen, die **verbindlich** in die Arbeitspläne eingearbeitet werden sowie **Zeitschienen** für die Überprüfung.

Das Schulprogramm sollte dahingehend differenziert werden, dass die Konzepte der Schule mit verbindlichen Eckpunkten dargestellt werden. Die **Einbindung der Eltern** in die schulprogrammatische Arbeit bei **erziehlichen Schwerpunkten** sollte erfolgen.



4. Beschreibung und Bewertung der Qualitätsbereiche

4.1 Ergebnis- und Wirkungsqualitäten

- 4.1.1** Aus dem Portfolio gehen die Daten für die Übergänge zu den weiterführenden Schulen aus den vergangenen drei Schuljahren hervor.

Die Übergangsempfehlung der Grundschule stimmen im Verhältnis zur Übergangsquote vorwiegend für die Schulformen Realschule und Gymnasium überein. Die Abweichungen von den Empfehlungen zu den Übergangsquoten zeigen sich vorwiegend für die Schulform Hauptschule. Lediglich 50% der Empfehlungen HS/GE stimmen mit dem Übergang zur Hauptschule überein, der andere Anteil verteilt sich vor allem auf den Übergang zur Gesamtschule.

Bei der Empfehlung GY/GE liegen die Übergangsquoten im Schj.2004/05 erkennbar höher als in den Jahren zuvor. In der Statistik der entsprechenden weiterführenden Schulen konnte erhoben werden, dass sich die letztendlich gewählte Schulform mit Schj. 02/03 beginnend bis in das laufende Schuljahr hinein insofern bestätigt als sich die Schüler/innen noch in dieser Schulform und der Klassenstufe befinden (pro Schj./Übergang wechselte nur ein Schüler die Schulform).

N1: Die Übergangsquoten liegen deutlich über dem landesweiten Durchschnitt

- 4.1.2** Bis zum Schuljahr 2004/05 bestand an der GG Dorfschule ein Schulkindergarten. Zurückstellung und Wiederholerquoten betragen im Schj. 04/05 2,78%, die Wiederholerquote ohne SKG 1,54%. Hier liegt die Schule ungefähr im Landesdurchschnitt.

N2: Der Anteil der Schüler/innen, die jährlich eine Klasse wiederholen, liegt ungefähr auf dem Niveau des landesweiten Durchschnitts der gleichen Schulform

- 4.1.3** Die erzielten Ergebnisse der GG Dorfschule in den Vergleichsarbeiten liegen insgesamt in allen Bereichen der Fächer Deutsch und Mathematik über dem Landesdurchschnitt, wobei im Fach Mathematik besondere Stärken der Schule zu verzeichnen sind. Innerhalb der Bereiche eines Faches zeigt sich eine deutliche Streuung zwischen den Klassen.

N1: Die in den Lernstandserhebungen (VERA) erzielten Ergebnisse liegen signifikant über den landesweiten Referenzwerten der Schulen gleichen Standorttyps.

4.2 Prozessqualitäten von Unterricht

An den beiden Inspektionstagen wurden 22 Unterrichtsbeobachtungen in 14 Klassen durchgeführt, davon erfolgten fünf Unterrichtsbeobachtungen im Team. Folgende Kriterien galten für die Auswahl der Beobachtungssequenzen:

- jede Klasse wird besucht
- möglichst jede Lehrkraft wird besucht
- alle Fächer werden eingesehen
- Einsichtnahme in eine 5. und 6. Unterrichtsstunde



4.2.1 Förderung der Methodenkompetenz

Die Schule verfügt über kein schriftlich festgelegtes Methodenkonzept mit verbindlichen Vereinbarungen. Ein hoher Konsens in den Unterrichtskonzepten der Lehrkräfte konnte innerhalb der eingesehenen Unterrichtssequenzen jedoch vermerkt werden. In fast allen Unterrichtsbeobachtungen erfolgte die positive Bewertung.

Optimierungsmöglichkeiten sieht das Inspektionsteam im Bereich der Berücksichtigung der individuellen Lernbedingungen. Die Fortbildungsplanung der Schule –Erweiterung der Methodenkompetenz- setzt hier bereits an.

N1: Der Unterricht fördert systematisch und integriert in die fachliche Arbeit den sicheren Umgang mit vielfältigen Lern- und Arbeitstechniken

4.2.2 Förderung des kooperativen Lernens

Formen des kooperativen Lernens sind durchgehend als fester Bestandteil im Unterricht der Schule erkennbar. Die Bewertung erfolgte vorwiegend positiv, wobei insgesamt zu berücksichtigen ist, dass bei einem Drittel der Beobachtungen zum kooperativen Lernen keine Aussagen gemacht werden konnte. Fast in allen Beobachtungen konnte eine ergebnis- und zielorientierte Arbeit festgestellt werden, im Verhältnis dazu wäre die Möglichkeit der Schüler/innen, ihre Ergebnisse zu präsentieren, noch zu optimieren.

N1: Der Unterricht fördert und unterstützt systematisch eine ergebnisorientierte, aktive Zusammenarbeit der Schüler/innen.

4.2.3 Förderung des selbstständigen Lernens

Dem selbstständigen Lernen kommt in der Schule eine hohe Bedeutung zu, was sich in den besuchten Stunden durchgängig zeigte. Der hohe Anteil der selbstständigen Umsetzung von Arbeitsaufträgen sollte jedoch auch in der selbstständigen Planung des Vorgehens Eingang finden.

N1: Der Unterricht fördert systematisch selbstständiges Lernen. Die Schüler/innen werden systematisch angeregt, über ihr eigenes lernen zu reflektieren.

4.2.4 Ziel- /Ergebnisorientierung des Unterrichts

Unter Berücksichtigung, dass ca. 50% der Unterrichtsbeobachtungen in der ersten Stundenhälfte erfolgten, somit eine „Bündelung des Unterrichtsergebnisses“ nicht gesehen werden konnte, erfolgte aber in den übrigen Beobachtungen diese Bündelung lediglich in fünf Unterrichtssequenzen.

N2: Die Lehrkräfte sorgen für Zielklarheit und Ergebnisorientierung der Unterrichtsstunde



4.2.5 Strukturierung des Unterrichts

In diesem Qualitätsbereich ist eine deutliche Stärke der Schule zu sehen. In 21 Unterrichtsbeobachtungen erfolgte die positive Bewertung.

N1: Das Unterrichtsgeschehen weist eine schlüssige Abfolge von Lernschritten auf, die durch klare Markierung für die Schüler/innen transparent ist.

4.2.6 Sozialformen des Unterrichts

Die Schüler/innen der Jahrgangsstufen 2-4 zeigten einen gewohnten Umgang mit verschiedenen Sozialformen. In der Jahrgangsstufe 1 konnte an den Inspektionstagen durchgängig beobachtet werden, dass Rituale diesbezüglich eingeübt wurden (5. Unterrichtswoche). Darin wurden die in der Schule mündlich verbindlich festgelegten Grundsätze deutlich.

N1: Sozialformen werden variiert und den Zielsetzungen der Unterrichtsphasen entsprechend funktional eingesetzt

4.2.7 Ordnungsrahmen des Unterrichts

Der Ordnungsrahmen des Unterrichts wurde durchgehend positiv bewertet. Bedingt durch fünfminütige Pausen zwischen der 3. und 4. bzw. 5. und 6. Unterrichtsstunde ergeben sich Zeitverluste durch verzögerte Pausenrückkehr bzw. Gruppenfindung. Das Inspektionsteam weist hier auf eine Optimierung der Lernzeit hin.

N1: Der Ordnungsrahmen des Unterrichts ist bei den Schüler/innen internalisiert. Der Unterricht ermöglicht den Schüler/innen, die Unterrichtszeit optimal für ihr Lernen zu nutzen.

4.2.8 Lernatmosphäre

Dieser Aspekt zeigt eine weitere Stärke der Dorfschule. Der Unterricht fand durchgängig in einer wertschätzenden und lernfördernden Atmosphäre statt.

N1: Die Lehrkraft und die Schüler/innen sowie die Schüler/innen untereinander gehen durchgehend wertschätzend und respektvoll miteinander um.



4.3 Prozessqualitäten des Systems Schule

4.3.1 Regeln und Konferenzbeschlüsse

Eine regelmäßig erscheinende „Elternpost“ informiert die Eltern über die wesentlichen Beschlüsse der Schulkonferenz sowie Termine und besondere Aktivitäten der Schule. Darüber hinaus besteht die Informationsmöglichkeit über eine Internetplattform. Die Eltern bestätigen die gute Informationspolitik der Schule. Seit dem Schuljahr 2005/06 erhalten die Eltern einen Leitfaden: GGS Dorfschule von A bis Z. Die Schüler und Schülerinnen werden über wichtige Regeln über den/die Klassenlehrer/in informiert. Regeln und dazugehörige Maßnahmen sind für alle Beteiligten transparent. Hinweise zur Einhaltung der Beschlüsse werden in zeitlichen Intervallen seitens der Schulleitung gegeben. Die Protokolle der Mitwirkungsgremien stehen in einem Ordner zur Einsicht zur Verfügung. Ergebnisse von Jahrgangsstufenkonferenzen bzw. Arbeitsgruppen werden vorwiegend gesprächsweise an die Schulleitung weiter gegeben, hier erfolgt keine systematisiert vereinbarte Rückmeldung. Beschlüsse der Lehrerkonferenz werden überwiegend anlassbezogen überprüft, eine systematisch angelegte Evaluation erfolgte in einzelnen Bereichen teilweise.

N1: Die Regelungen und die geltenden Konferenzbeschlüsse sind dokumentiert und den Akteuren bekannt. Die Umsetzung der Beschlüsse wird kontrolliert. Die Beschluss- und Regelungslage wird daraufhin überprüft, ob sie (noch) zur Schulrealität passt, und ggf. revidiert.

4.3.2 Aufgabenverteilung

In der Schule liegt eine Aufgabenverteilung für die Lehrkräfte vor, die jährlich neu abgesprochen wird. Eine inhaltliche Beschreibung der Arbeitsfelder und eine Evaluation hierzu gibt es bisher nicht. Die Übernahme der Aufgaben wird nach Interesse der Lehrkräfte vorgenommen, Entlastungsstunden dafür werden durch die Lehrerkonferenz bzw. durch die Schulleitung vergeben. Seitens der Lehrer/innen wurde der Wunsch nach deutlicherer Transparenz geäußert. Eltern und Schüler/innen zeigten sich teilweise über die jeweilig zugeordneten Aufgabenfelder informiert, dennoch wurde als generelle Ansprechpartnerin eher die Schulleiterin bzw. der/die Klassenlehrer/in genannt.

N2: Die Aufgabenverteilung ist in einem aktuellen Geschäftsverteilungsplan dokumentiert.

4.3.3 Lehrerkooperation

Die Kooperation der Lehrkräfte findet regelmäßig, jedoch vorwiegend informell auf der Ebene der Jahrgangsstufen statt. Fachkonferenzen sind formal gebildet worden, eine systematische Fachkonferenzarbeit findet jedoch z.Z. nur im Fach Sachunterricht (Erprobung der RL/LP) und in Religion statt. Die jahrgangsstufenbezogene Kooperation bezieht die jeweils enthaltenen Fachaspekte mit ein. Eine zeitliche Systematisierung der Lehrerkooperation befindet sich z.Z. in der Erprobungsphase.

N1: Die Lehrkräfte kooperieren in Arbeitszusammenhängen (Jahrgangsteams, Fach-, Projekt- und Arbeitsgruppen) systematisch und umfassend.



4.3.4 Schulklima

Die Teilnehmer/innen aller Gesprächsrunden hoben das gute Schulklima hervor. Verbindliche Regeln für die gemeinsame erzieherische Arbeit und allseitige Offenheit bei Konflikten sowie der gute Umgangston werden als besonders positiv in der Lehrer/innengruppe benannt. Eltern heben die stets ansprechbare Schulleitung bzw. Klassenleitung hervor, die gemeinsamen Aktivitäten im Ablauf des Schuljahres sowie die Einbindung der Eltern in besondere Aufgaben wie z.B. die Betreuung der Schülerbücherei. Die Schüler/innen äußern, dass sie auf Verständnis stoßen und sich in der Schule wohl fühlen. Sekretärin und Hausmeister bestätigen den guten Informationsaustausch und die Einbindung in Gemeinschaftsveranstaltungen.

N1: Das Schulklima ist durchgängig von Vertrauen und einer motivierenden Atmosphäre bestimmt.

4.3.5 Gestaltung des Schulgebäudes und des Schulgeländes (s. auch Punkt 2)

Das Schulgelände bietet insgesamt eine gute Möglichkeit für die pädagogische Arbeit. Die Schule nutzt die vorhandenen guten Bedingungen optimal für ihre unterrichtlichen Zwecke. In einem Pavillon befindet sich ein „Schulmuseum“, das für thematische Unterrichtsprojekte sowohl von der Dorfschule als auch von anderen Grundschulen genutzt wird. Die Klassenräume sind individuell gestaltet, verfügen über ausreichenden Stauraum und eine gut gegliederte Aufteilung für die Unterrichtsarbeit z.B. Lesecke, PC-Arbeitsplatz, Eigentumsschränke. Schülerergebnisse sind übersichtlich ausgestellt, ein Informationsbereich mit aktuellen organisatorischen Hinweisen für die Schüler/innen war in jeder Klasse vorhanden. Lehrerzimmer und Verwaltungsräume sind funktional ausgestattet. Zur Orientierung schulfremder Personen fehlen Hinweisschilder an den jeweiligen Schuleingängen z.B. zur Verwaltung und zum Hausmeister (wichtig in Gefahrensituationen).

N1: Die Gestaltung von Gebäude und Schulgelände orientiert sich an einem systematischen, auf die pädagogischen Ziele gerichteten Konzept.

4.3.6 Betreuung und Förderung der Schülerinnen und Schüler

In der Schule hat der Förderaspekt einen hohen Stellenwert. Die Ressourcen im Stellenplan werden z.B. für zusätzliche Förderstunden eingesetzt. Im Stundenplan der Jahrgangsstufen 1 und 2 sind sog. „Förderbänder“ gelegt. In einer festgelegten Zeitschiene werden diagnostische Elemente in den Unterricht einbezogen, teilweise Schülerbeobachtungsbögen geführt, um die Elternberatung in der Schuleingangsphase an Hand der Dokumentationen vornehmen zu können. Eine Verzahnung zwischen Ganztags- und Schule zur Förderung einzelner Kinder findet i. d. R. statt. Die Förderaspekte werden in den Klassenpflegschaftssitzungen benannt, wobei der Fokus auf der Förderung der Leistungsschwachen liegt. Die Förderung besonders begabter Kinder erfolgt einzelfallbezogen. Eine Lehrkraft verfügt in diesem Bereich über Beratungskompetenz, ein verbindlich verschriftlichtes Förderkonzept und damit eine Förderplanung liegt nicht vor. Teilweise wurde hierzu Elternkritik geäußert, da die Erfahrung vorliegt, dass die Qualität der Förderung von der Lehrkraft abhängig ist. Insgesamt besteht in der Schule ein hoher Konsens über Förderansätze und Fördermöglichkeiten. Ein schriftlich festgelegtes Förderkonzept für alle Kernfächer ist nicht erstellt. Im Fach Deutsch wird ab Klasse 1 im Lernbereich „Rechtschreiben“ nach dem Konzept von Sommer-Stumpfenhorst gearbeitet, somit besteht für diesen Bereich ein integratives Förderkonzept.

N1: In der Schule kümmert man sich durchgehend um die einzelnen Schüler/innen und stellt die Unterstützung zur Verfügung, die angefordert und gebraucht wird.



4.4 Systematische Schulentwicklung und Qualitätssicherung

4.4.1 Erarbeitung und Weiterentwicklung des Schulprogramms

Das Schulprogramm der GG Dorfschule kann von Eltern im Sekretariat eingesehen werden. Diese Möglichkeit wurde laut Schulleitung bisher nicht genutzt. Zusätzlich verweist die homepage der Schule auf das Schulprogramm und zeigt dort das Inhaltsverzeichnis. Für die Erstellung bzw. Fortschreibung des Schulprogramms gibt es keine feste Steuergruppe, vielmehr bearbeiten Interessengruppen die Einzelthemen. Eltern sind in diese Arbeit nicht einbezogen. Eltern haben von dem Schulprogramm gehört (auch über die homepage), kennen es jedoch nicht im Gesamten und können die derzeitigen Entwicklungsschwerpunkte auch nicht benennen, bestätigen aber, dass Informationen zum Schulprogramm in den Mitwirkungsgremien gegeben werden. Die Eltern sehen eine unmittelbare Mitarbeit am Schulprogramm nicht als zwingend notwendig an, da sie dies als Kompetenz der Schule sehen und sich im übrigen gut informiert fühlen. Die Mitarbeit in den einzelnen Projekten im Jahreslauf ist ihnen allerdings wichtig.

Eine systematische Evaluation einzelner Bausteine des Schulprogramms erfolgte bisher nicht.

N2: Das Schulprogramm wird von einzelnen Gruppen zusammengestellt. Das Kollegium, die Schüler- und die Elternschaft werden an der Beschlussfassung beteiligt. Das Schulprogramm hat Einfluss auf die schulische Arbeit. Der Dialog mit der Schulaufsicht wird für die Fortschreibung des Schulprogramms genutzt.

4.4.2 Evaluation von Unterrichts- und Erziehungsarbeit

In einzelnen Bereichen wurden Evaluationen über Eltern- und Schülerfragebogen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in den Mitwirkungsgremien vorgestellt. Eine systematisch angelegte Evaluation bezogen auf unterrichtliche bzw. fachliche Aspekte der schulischen Arbeit erfolgte noch nicht. Oftmals wird die schulische Arbeit eher intuitiv eingeschätzt und weiter entwickelt. Eltern erwarten eine Rückmeldung zur Schuleingangsphase und die Auswirkung auf den Lernerfolg ihrer Kinder. Ebenso verhält es sich mit dem Rechtschreibkonzept, dem noch mit Skepsis begegnet wird. Eine kriterienbezogene Evaluation ist dazu seitens der Schule noch nicht geplant.

N2: Die Schule nutzt die Ergebnisse von Evaluationen für einzelne Schwerpunkte ihrer Unterrichts- und Erziehungsarbeit.

4.4.3 Nutzung von Ergebnissen aus Vergleichsarbeiten/Lernstandserhebungen

Die Schule hat bei den Vergleichsarbeiten i.B. auf die Landesergebnisse und der Vergleichsgruppe ein gutes Ergebnis erzielt. In den Fach- bzw. Jahrgangsstufenkonferenzen und der Lehrerkonferenz erfolgte die Analyse. Konsequenzen daraus wurden benannt, jedoch noch nicht konkretisiert und für die zukünftige Unterrichtsarbeit verbindlich festgelegt.

N2: Die Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten/Lernstandserhebungen werden für eine kollegiale Verständigung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der unterrichtlichen und fachlichen Arbeit genutzt.



4.5 Der von der Schule gewählte Schwerpunkt

5. Anlagen

- Bewertung der Qualitätsbereiche gemäß der Rückmeldung an die Schulleitung am 22.09.05
- quantitative Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen

Bezirksregierung Düsseldorf

schulinspektion 



Schulinspektion NRW

Pilotphase 2005

**Bewertung
der Qualitätsbereiche**

GG Dorfschule Dinslaken



Ergebnis- und Wirkungsqualitäten				
Qualitätsdimensionen	Niveaustufen			Bemerkungen
	1	2	3	
Bildungserfolg				
Abschlüsse SI / SII				
Übergangsempfehlungen und -quoten GS	x			
Wiederholerquoten		x		
Kompetenzentwicklung in den Kernfächern	x			



Prozessqualitäten von Unterricht				
Qualitätsdimensionen	Niveaustufen			Bemerkungen
	1	2	3	
Unterrichtsziele				
Förderung von Fachkompetenz				
Förderung von Methodenkompetenz	x			
Förderung kooperativen Lernens	x			
Förderung selbstregulierten Lernens	x			
Förderung von Medienkompetenz				
Unterrichtsgestaltung				
Individualisierung				
Ziel- und Ergebnisorientierung		x		
Strukturiertheit	x			
Variabilität und Passung von Lern-/Arbeits-/Sozialformen	x			
Ordnungsrahmen des Unterrichts	x			
Unterrichtsklima				
Lernatmosphäre	x			
Schüleraktivierung und Förde-				



rung der Lernmotivation				
-------------------------	--	--	--	--



Prozessqualitäten von Unterricht				
Qualitätsdimensionen	Niveaustufen			Bemerkungen
	1	2	3	
Unterrichtsinhalte				
Fachliche Bedeutsamkeit				
Anknüpfung an Interessen der Schüler/innen				
Verknüpfung mit Inhalten anderer Fächer				



Prozessqualitäten des Systems Schule				
Qualitätsdimensionen	Niveaustufen			Bemerkungen
	1	2	3	
Arbeitsorganisation				
Regeln und Konferenzbeschlüsse	x			
Aufgabenverteilung		x		
Arbeitsorganisation – Organisation des Vertretungsunterrichts				
Haushaltsplanung und -kontrolle				
Partizipation, Kooperation Kommunikation				
Entscheidungen und Partizipation				
Kooperation und Kommunikation	x			
Beschwerdemanagement				
Konferenz- und Besprechungsplanung				
Elternbeteiligung und -mitarbeit				
Gender Mainstreaming				
Konzept und Umsetzung von Gender Mainstreaming				



Prozessqualitäten des Systems Schule				
Qualitätsdimensionen	Niveaustufen			Bemerkungen
	1	2	3	
Schulkultur, -gestaltung und Umfeld				
Schulklima	x			
Vielfalt und Passung der Angebote des Schullebens				
Gestaltung des Gebäudes und des Schulgeländes	x			
Regionale Einbindung				
Schülerbetreuung				
Betreuung und Begleitung der Schüler/innen	x			
Umgang mit Schülerfehlzeiten				



Systematische Schulentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsdimensionen	Niveaustufen			Bemerkungen
	1	2	3	
Schulprogrammarbeit				
Ziele, Werte, Leitbild				
Erarbeitung und Weiterentwicklung des Schulprogramms		x		
Jahresarbeitsplan				
Fortbildungsplanung				
Interne Evaluation				
Evaluation von Unterrichts- und Erziehungsarbeit		x		
Schülerfeedback				
Elternfeedback				
Umgang mit Parallelarbeiten				
Nutzung von Ergebnissen aus Vergleichsarbeiten / Lernstandserhebungen		x		